

Die Besiedlungsgeschichte der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im westlichen Ostfriesland

VON
Rolf Baum

Einleitung

Der Bestand der Wiesenweihe wurde für Deutschland zwischen 1995 und 1999 mit 234–283 Brutpaaren angegeben (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004). Als bundesweit stark gefährdete Art (Kategorie 1 der bundesdeutschen und niedersächsischen Roten Liste (SÜDBECK & WENDT 2002) und Anhang I-Art (EU-Vogelschutzrichtlinie 79/409/EWG) ist sie überdies eine von zwei in Deutschland brütenden weltweit bedrohten Arten (die zweite ist der Wachtelkönig).

Diese Gefährdung sowie die weitgehende Umstellung der Wiesenweihe auf ackerbauliche Bruthabitate und der damit entstandene Konflikt zwischen dem Erntetermin und dem der Flugfähigkeit der Jungvögel machen Artenschutzmaßnahmen auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft unumgänglich.

Mit einem 2002 in Würzburg organisierten „Europäischen Workshop zur Wiesenweihe (*Circus pygargus*)“ erlangte diese Art verstärktes Interesse. Anliegen des Workshop war es, „die unterschiedlichen Schutzstrategien, die Forscher und Naturschützer in den verschiedenen Habitaten für die Wiesenweihe zu entwickeln, kennenzulernen sowie eine internationale Plattform für die Koordinierung zu schaffen“ (MISCHLER 2002).

Im folgenden wird – ausgehend von der Entwicklung in Norddeutschland – die Besiedlungsgeschichte der Wiesenweihe in Ostfriesland von 1875 bis heute dargestellt.

Besiedlungsgeschichte Norddeutschlands

Die Besiedlungsgeschichte der Wiesenweihe in Norddeutschland begann wahrscheinlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Laut EMEIS (1951) gab es 1875 erste Brutnachweise in Schleswig-Holstein, der erste Brutnachweis in der Lüneburger Heide datiert von 1885 (HENNING 1956). Allerdings fehlen aus dieser Zeit weitere Angaben zu Bestandsgrößen, Habitatwahl usw. Seit der Jahrhundertwende (1900) wurden die Bruthabitate der Lüneburger Heide beschrieben: es handelte sich ausschließlich um feuchte Moorheideflächen.

Diese Bruthabitate wurden dann im Zuge der Kultivierung (Entwässerung und Aufforstung) sukzessive aufgegeben.

Für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es nur beschreibende Belege zum Vorkommen der Wiesenweihe. Von 1970 – 1980 sind die Bestände in Niedersachsen von 60 Brutpaaren auf weniger als 50 zurückgegangen (HECKENROTH & LASKE 1997). Der Rückgang setzte sich zwischen 1981 und 1985 mit Beständen von 30 – 40 BP (BP = Brutpaare) fort (ebenda). HECKENROTH & HEINS (1989) geben für den Zeitraum 1975 – 1985 80 Brutpaare für die Naturräume Ostfriesisch-Oldenburgische Geest sowie Stader Geest an, von denen 5 % auf Getreidefelder entfielen, der überwiegende Teil aber auf Naturhabitate.

1989 wurde nach EIKHORST & NOESKE (1990) für Niedersachsen und Bremen von nur ca. 40, 1990 von nur noch 25 – 29 Brutpaaren ausgegangen. Für 1993 wurden dann 80 – 100 Paare angegeben (CLEMENS & RISCH 1993).

Demnach hätten sich in Niedersachsen innerhalb von 3 Jahren die Brutbestände verdreifacht. Dieser eklatante Anstieg muß allerdings nicht in diesem Ausmaß stattgefunden haben, da sowohl die Angaben von EIKHORST & NOESKE (1990) als auch die von CLEMENS & RISCH (1993) auf Schätzungen beruhten (CLEMENS & RISCH 1993). Allerdings wurde auch in der Hellwegbörde in Ostwestfalen von 1992 auf 1993 ein sprunghafter Anstieg der Bestände um ca. 40 % festgestellt (HÖLKER 2002). Eine ähnlich dynamische Entwicklung wies die Neubesiedlung der Mainfränkischen Platten in Nordbayern seit 1994 über Jahre hinweg auf (BELTING & KRÜGER 2002).

Besiedlungsgeschichte Ostfrieslands

Die Wiesenweihe findet für Ostfriesland nicht etwa in einem naturkundlichen Bericht oder ähnlichem eine erstmalige Erwähnung, sondern in einer Auricher Polizei-Verordnung aus dem Jahre 1876: „Betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten und Singvögel“. Sie ist Bestandteil eines „Verzeichnisses der in Ostfriesland vorkommenden schädlichen Vögel, deren Tötung, Zerstörung von Gelegen und Brut zum Schutze nützlicher Vogelarten und der Singvögel ausdrücklich erlaubt ist“ (RETTIG 1997).

In dem o.a. „Verzeichnis der Auricher Polizei-Verordnung“ wird der wissenschaftliche Artname der Wiesenweihe noch mit „*Circus cineraceus*“ – wohl bezogen auf das Grau (cinereus (lat.) = aschgrau) der Männchen – angegeben. Später wurde „*cineraceus*“ durch „*pygargus*“ ersetzt. Beides – Art- und Gattungsname – ist griechischen Ursprungs. „*Circus*“ gilt einerseits als eine alte Bezeichnung für Raubvogel (KLEINSCHMIDT 1934). Es leitet sich vom griechischen „*ho kirkos*“ ab, welches wiederum (nach WEMBER 2005) „die Weihe“ bedeutet. *Pygargus* – der Artname – setzt sich zusammen aus „*tò pygaion*“ = der Steiß, Bürzel und „*argós*“ = glänzend, weiß – ergo „Weißbürzelweihe“ (WEMBER 2005).

Es ist also davon auszugehen, daß das ostfriesische Festland zu dieser Zeit (1876) schon von Wiesenweihen besiedelt war. Somit könnte die Besiedlung etwa zur gleichen Zeit begonnen haben wie in Schleswig-Holstein (s.o.).

Da die Besiedlung in Ostfriesland bezüglich der Inseln und des Festlandes einen unterschiedlichen Verlauf genommen hat, wird sie im folgenden getrennt beschrieben.

Ostfriesische Inseln

Nach DROSTE-HÜLSHOFF (1869) brüteten in den 1860er Jahren keine Greifvögel auf Borkum und den anderen Ostfriesischen Inseln. 1929 schrieb LEEGE über die Wiesenweihe, daß mit Ende des 19. Jahrhunderts auf Juist die Besiedlung begann und bis 1910 die dort regelmäßig brütenden Kornweihen durch die Wiesenweihe abgelöst wurden: „Seit 1910 etwa ist auf allen Inseln ein vereinzelt Paar. Dann von Westen her weiterer Zuzug; auf Juist 1925 sogar 12 Paare auf 2 km². Die größte Geißel der Kleinvögel.“ Für Baltrum gab LEEGE (1929) 4 Brutpaare an. Von Spiekeroog gibt es nur wenige Brutnachweise, den letzten 1963 (BUSCH & MEYER-DEEPEN o.J.), von Wangerooge ist nie ein Brutnachweis bekannt geworden (GROSSKOPF 1968, GROSSKOPF 1989).

Eine umgekehrte Entwicklung fand in den 1970er und 80er Jahren statt. Am Ende der 60er Jahre begann die Besiedlung Borkums (von Westen) durch die Kornweihe, die dort die Wiesenweihenbrutplätze besetzte und diese zunächst ins Ostland abdrängte, bevor dort 1981 deren letzte Brut erfolgte. Ganz ähnliches vollzog sich auch auf anderen Inseln; 1981 bis 1985 waren auf den westlichen Inseln mindestens 54 Brutplätze von der Kornweihe besetzt. In gleichem Maße ging der Wiesenweihenbrutbestand zurück (HECKENROTH & HEINS 1989). Der Höhepunkt des Brutbestandes auf Norderney war 1965 mit sieben Paaren. Bevorzugte Habitate waren vor allem Röhrichte, aber auch nasse Dünentäler und Salzwiesen. 1987 war das Brutvorkommen dort gänzlich erloschen (TEMME 1986). Das letzte Brutvorkommen der Ostfriesischen Inseln hat Langeroog zu verzeichnen: „Von 1982 – 86 brütete dort regelmäßig 1 Paar; ab 1987 – 89 sogar 2 Paare“ (MENNEBÄCK 1989).

Ostfriesisches Festland

LEEGE beschreibt 1905 die Wiesenweihe als „in den Grasebenen Ostfrieslands nicht selten brütend“ (HECKENROTH & HEINS 1989). 1919 gibt er für das Gebiet des Großen Meeres 15 Brutpaare an (LEEGE 1919). Leider gibt es seither bis in die 1950er Jahre kaum Daten über die Bestandsentwicklung dieser Art, was sich mit der Aussage Leeges deckt, daß in Sachen vogelkundlicher Daten dem Festland „nicht die gebührende Berücksichtigung im Vergleich zu den Inseln“ zuteil wurde (LEEGE 1936).

Für 1951 beschreibt BLASZYK (o. J.) aus Bereichen der Niederung des Großen Meeres kolonieartiges Brüten der Wiesenweihe von 8 Brutpaaren auf nur rund 5 ha. Damit hat

er nicht einmal den gesamten Brutbestand (der hier unerwähnt bleibt) benannt. Für 1971 wurden von MEES (o. J.) – ebenfalls am Großen Meer – 8 Brutpaare auf 6 ha festgestellt. Die Neststandorte wurden weder von BLASZYK noch von MEES beschrieben; höchstwahrscheinlich lagen sie in Primärhabitaten wie Seggenriedern und Schilfbeständen.

RETTIG stellte 1971 für die Niederungen des Großen Meeres noch zwölf Brutpaare fest, 1979 waren es acht und 1983 fünf. Von 1985 bis 1993 schwankten die Bestände zwischen null und drei Brutpaaren (RETTIG 1987). Die Neststandorte befanden sich durchweg in Seggenriedern und Schilfröhrichten.

Von einem Brutstandort im ackerbaulich genutzten Kulturland der ostfriesischen Marschen wird erstmals 1971 berichtet. Lappan, ein Auricher Fotograf, schreibt in einem Artikel der Ostfriesen-Zeitung von der „Brut einer Kornweihe“ in einem Winterrüpsenfeld (Rapsart) des Landwirtes Stromann in Visquard in der Krummhörn, was er auch bildlich dokumentierte (STROMANN mdl.). Wahrscheinlich war der Standort im Ackerland der Anlaß für die Bestimmung dieser Art als Kornweihe, suggeriert doch der Name, daß diese im Getreide brütet. Tatsächlich aber dürfte hier eine Verwechslung mit der Zwillingsart Wiesenweihe vorliegen, die – im Gegensatz zur Kornweihe – zu dieser Zeit begonnen hatte, Getreide- und Rapsfelder zu besiedeln. Ebenfalls von einer „Kornweihebrut“ in einem Getreidefeld der Krummhörn berichtete BROCKS (1977), was RINGLEBEN (1978) ein Jahr später als „Verwechslung mit der Wiesenweihe“ richtig stellte. Damit waren die ersten Getreidebruten der Wiesenweihe in der ostfriesischen Marsch dokumentiert.

Dem Rückzug der Wiesenweihen aus dem Bereich der Naturhabitate des Großen Meeres steht eine Besiedlung nordwestlich angrenzender Räume (Brookmerland, Krummhörn, Westermarsch) gegenüber. In den Folgejahren fand eine verstärkte Ansiedlung in den Seemarschen entlang der Küstenlinie statt. Gleichzeitig wurden auch die direkt südlich an das Große Meer angrenzenden Bereiche von Wiesenweihen besiedelt (s. Abb. 1). Diese Neubesiedlung fand ausnahmslos in Kulturrhabitaten (Getreide, Raps) statt. 1993 war die Habitatumstellung in diesem Bereich Ostfrieslands weitgehend vollzogen (CLEMENS & RISCH 1993).

Für Emden und Umgebung wird das Erlöschen der Population von 1968 (5 BP) bis 1987 (0 BP) beschrieben (RETTIG 1987). Die besiedelten Bereiche befanden sich überwiegend nur ca. 3 Kilometer südlich des Großen Meeres. Vor 1987 waren hier vor allem Flächen des Teltenmeeres von einigen Brutpaaren der Wiesenweihe besiedelt. Deren Neststandorte befanden sich in Schilf- und Seggenbeständen (RETTIG mdl.). Im Zuge der Flurneuordnung des angrenzenden Riepsterhammrich wurde das Teltenmeer trockengelegt; seine Flächen wurden zu Ackerland. Nach Abschluß der Flurneuordnung, 1993, wurden im Gesamtgebiet des Riepsterhammrichs 6 Brutpaare ermittelt; alle 6 Neststandorte waren im Wintergetreide angelegt (CLEMENS & RISCH 1993).

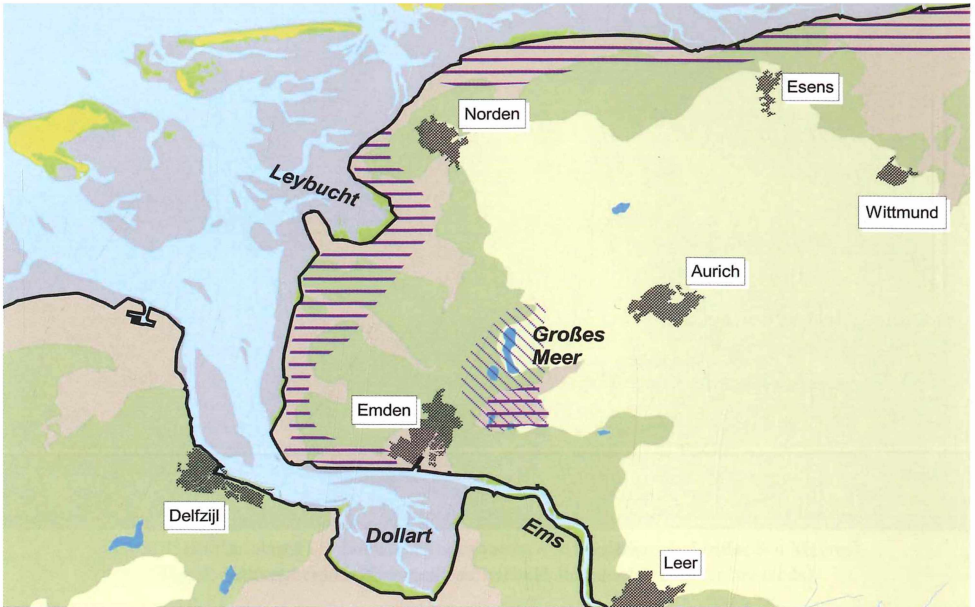


Abb. 1: Der Habitatwechsel der Wiesenweihe ging mit der Besiedlung neuer Räume einher (Schrägschraffur: Besiedlung bis 1992; waagrechte Schraffur: Besiedlung ab 1993).

Fig. 1: Montagu's Harrier has found new breeding habitats. Sites up to 1992: diagonal hatching, since 1993: horizontal.

Brutbestand in Ostfriesland ab 1993

Waren bis 1985 gerade mal zwei dokumentierte Nachweise von Getreidebruten in den ostfriesischen Marschen bekannt, so hatte sich 1993 das Bild gänzlich gewandelt. In einem für das Niedersächsische Landesamt für Ökologie erstellten „Schutzkonzept für die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Niedersachsen“ wiesen CLEMENS & RISCH in diesem Jahr in Ostfriesland 25 Brutpaare nach. Die Verteilung ergab eine Konzentration von 6 Paaren im Elisabethgroden des Wangerlandes, drei weitere Paare brüteten im Bereich Dornum/Neßmersiel. Die restlichen 16 Brutpaare wurden im westlichen Ostfriesland festgestellt. Alle Paare hatten ihren Brutstandort im Wintergetreide, dem zu dieser Zeit vorwiegend angebautes Getreidetyp (CLEMENS & RISCH 1993). Für die Folgejahre liegen keine Daten vor.

Mit der Intensivierung der eingangs erwähnten Schutzbemühungen ist ab 2003 die Besiedlung der Marschen des westlichen Ostfrieslands durch die Wiesenweihe für jedes Jahr dokumentiert. Zwischen 12 und 15 BP werden jährlich gezählt. Von diesen Brutpaaren ist der überwiegende Teil in Kulturhabitat anzutreffen, ein geringer Teil brütet in naturnahen Habitaten bzw. im Naturhabitat (BAUM o.J.).



Abb. 2: Jungvögel der Wiesenweihe (Neststandort Getreide).
Fig. 2: Montagu's Harrier: nestlings in cereal crops.



Abb. 3: Brutstandort Getreidefeld (Krummhörn).
Fig. 3: Breeding habitat cornfield (Krummhörn).



Abb. 4: Brutstandort Naturhabitat (Schilfröhricht in der Niederung des Großen Meeres).
Fig. 4: Natural breeding habitat (field of reeds in the Großes Meer lowlands).



Abb. 5: Brutstandort naturnahes Habitat (ruderalisierte Hochstaudenflur im Vordeichland der Ems).
Fig. 5: Semi-natural breeding site (ruderalized perennial vegetation between the river Ems and its embankment).

Ausblick

Mit der Habitatumstellung der Wiesenweihe hat sich die naturschutzfachliche Problematik geändert. Der Erhalt ihrer Bestände erfordert europaweit intensive Schutzbemühungen. Ohne diesen Schutz, der auch in Ostfriesland betrieben wird (BAUM o.J.), hat diese Art hier auf Dauer kaum eine Überlebenschance.

Summary. Montagu's Harrier in Ostfriesland (NW Germany)

Since the 1970s, this very rare species has increasingly chosen farmland as its breeding habitat, thus necessitating new methods of protection Europe-wide. The species can only survive here if farmers and conservationists co-operate closely.

(Summary by Andreas Zeugner)

Literatur

- BAUM, R. (in Vorb.): Der Brutbestand der Wiesenweihe *Circus pygargus* im westlichen Ostfriesland.
- BELTING, C. & R. KRÜGER (2002): Populationsentwicklung und Schutzstrategien für die Wiesenweihe *Circus pygargus* in Bayern. Ornith. Anz. 41.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe. Population estimates, trends and conservation status. BirdLife Conservation Series. No. 23. Wageningen NL (BirdLife International) in: BAUER, H.G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (Hrsg., 2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BLASZYK, P. (o.J.) mdl. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- BROCKS, E. (1977): Ein Nest im Kornfeld. Kosmos 73: 657.
- BUSCH, F. D. & J. MEYER-DEEPEN (o.J.) briefl. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- CLEMENS, C. & M. RISCH (1993): Schutzkonzept für die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Niedersachsen. Untersuchungen im Auftrag des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie.
- DROSTE-HÜLSHOFF, F. B. (1869): Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum. Nachdruck 1974.
- EICKHORST, R. & A. NOESKE (1989): Wiesenweihenerfassung 1990. In: C. CLEMENS & M. RISCH (1993): Schutzkonzept für die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Niedersachsen. Untersuchungen im Auftrag des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie.
- EMEIS, W. (1951): Veränderungen der Brutvogelfauna Schleswig-Holsteins in den letzten 100 Jahren. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- GROSSKOPF, G. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Abt. Vogelk. 5. Abh.
- GROSSKOPF, G. (1989): Die Vogelwelt von Wangerooge. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- HECKENROTH, H. & J. U. HEINS (1989): Wiesenweihe *Circus pygargus* (L., 1758). In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. Heft 37, Hannover.
- HENNINGS, H. (1956): Über die Verbreitung, den Lebensraum und einige Verhaltensweisen der Weihen in der Lüneburger Heide. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- HÖLKER, M. (2002): Beiträge zur Ökologie der Wiesenweihe *Circus pygargus* in der Feldlandschaft der Hellwegbörde / Nordrhein-Westfalen. Ornith. Anz. 41.

- KLEINSCHMIDT, O. (1934): Die Raubvögel der Heimat. Quelle & Meyer. Leipzig
- LEEGE, O. (1905): Die Vögel der ostfriesischen Inseln nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- LEEGE, O. (1919): Am „Großen Meer“. Ostfreesland-Kal. 1919.
- LEEGE, O. (1929): Das Brutvogelleben auf den ostfriesischen Inseln in Gegenwart und Vergangenheit. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- LEEGE, O. (1936): Aus der Vogelwelt Ostfrieslands. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- MENNEBÄCK, T. (o.J.) briefl. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- MISCHLER, T. (2002): Vorwort des Herausgebers Symposiumsband Wiesenweihe. Ornith. Anz. 41.
- RETTIG, K. (1987): Berichte zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands. 27. Bericht. Emden.
- RETTIG, K. (1987): Berichte zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands. 28. Bericht. Emden.
- RETTIG, K (1997): Polizei-Verordnung, betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten und der Singvögel. Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands, 107. Bericht.
- RINGLEBEN, H. (1978): Zeitschriftenschau. Vogelkdl. Berichte aus Niedersachsen, 10. Jahrg., Heft 2, S.69.
- TEMME, M. (1986): Zur Entwicklung der Vogelwelt der Insel Norderney im letzten Jahrzehnt. In: H. ZANG, H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B. H. 2.3, S. 108-117.
- WEMBER, V. (2005): Die Namen der Vögel Europas, Aula-Verlag, Wiebelsheim.

Anschrift des Verfassers:

Rolf Baum, Hans-Böckler-Allee 88, 26759 Hinte, rolf-baum@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die Besiedlungsgeschichte der Wiesenweihe \(*Circus pygargus*\) im westlichen Ostfriesland 213-221](#)